

ganzes Jahr hindurch, vom frühen Morgen bis zum späten Abend, für sie arbeiten sollte, ohne Bezahlung dafür zu verlangen. Aber als dies saure Jahr endlich überstanden war, hatte sie auch die Freude, nicht nur sich selbst durch ihrer Hände Arbeit redlich ernähren zu können, sondern auch ihrer alten fränklichen Mutter eine Stütze im Alter zu sein. Da ihre Wissbegierde sie antrieb, den Umgang verständiger Menschen zu suchen, von welchen sie lernen konnte, so blieb sie vor vielen Thorheiten und Versuchungen bewahrt, und erfreute sich der Achtung und Liebe aller guten Menschen.

### 23. Menschenfreundliche Gesinnungen.

Anton war ein überaus gutherziger Knabe. Seine größte Freude war die, Andern eine Freude zu machen, und gern gab er etwas hin, was ihm selbst lieb und werth war, wenn er dadurch Andere, und besonders seine Geschwister, erfreuen konnte. Wenn er von unglücklichen Menschen hörte, so empfand er inniges Mitleiden, und oft standen ihm die Thränen in den Augen, wenn sein Vater über Tische von einem Unglücksfalle erzählte, welcher sich ereignet hatte. Einst erzählte der Vater von einem Schuhmacher, den Anton sehr gut kannte, daß er sich jetzt mit seiner Frau und drei kleinen Kindern in einer recht traurigen Lage befände. Die armen Leute, sagte er, jammern mich sehr, denn sie sind, ganz ohne ihre Schuld, bloß dadurch herunter gekommen, daß sie von schlechten Menschen, denen sie Redlichkeit zutrauten, um beträchtliche Summen betrogen wurden. Jetzt bekommt der arme Mann gar keine Arbeit mehr, denn er hat nicht ein Mal so viel Geld, um sich Leder zu kaufen, und seine besten Sachen sind bereits verkauft. Wenn ich es nur einigermaßen übrig hätte, gern wollte ich ihm Geld leihen, damit er sich wieder helfen könnte. Anton hatte dies Alles sehr aufmerksam angehört. Nach Tische kam er zum Vater, und sagte: lieber Vater, wenn ich doch dem armen Martin (so hieß der Schuhmacher) das Goldstück, welches mir mein Pathe geschenkt hat, hintragen dürfte; erlaubst du es wohl? Der Vater hatte anfangs einiges Bedenken, denn es war vorauszusehen, daß Martin auch diese Paar Thaler nie würde wieder bezahlen können. Doch Anton hörte nicht eher auf, zu bitten, bis der Vater seine Erlaubniß gab. Froher war der gute Anton noch nie gewesen, als in diesem Augenblicke, da er sein Goldstück dem armen Mann hintragen durfte. Martin konnte